



Winterport der Arbeitlosen

Sonnenbergpöbeler, mattblauer Winterformel, frostfreie, eilige Luft: da ist es für Leute, die geringere Zeit haben und die sich mit warmen Wollschalen und Pelzen gegen die Kälte verbergen können, eine Sonne, auf Schattflächen leicht und frei über die blasse Landschaft zu fliegen. Und so ist denn auch bei dem jetzigen wüsten Winterwetter besonders in den Raumparkanlagen auf der Höhe an der Soale immer der schärfste Betrieb. Vor allem das junge Volk kann sich hier an seinen eisfreien Schulnachmittagen einmal ordentlich ausleben. Und das ist ja auch einer Großstadtjugend stets von Herzen zu gönnen. Da wird dann in langen Schlangen über die weisse Fläche gejagt, Balzer gejagt und Figuren gelaufen und vor allem natürlich der „Eislaufbahn“ ausgiebig genötigt; und wenn dann gar noch Göttertempel voranführt, dann herrscht nur eitel Freude und Jubel. Das sind die Winterfreuden der aus Vergnügen Arbeitlosen, denen daheim nach ihrem Winterport ein warmes Zimmer und eine gute Abendmahlzeit laßt.

Am Rande der Gassen aber, da, wo die Anstaltspolizei sich, freilich in einem beschränkten Arbeitslofe, die hüternde Art an die Straße treibt. Sie passen mit ihren sorgenvollen Mienen gar nicht so recht in dieses fröhliche Treiben, aber sie sind auch hier nicht zum Vergnügen, sondern zur Arbeit, zum Gebodendienste. Sie schauen den Kindern und den jungen Damen, die sich ihre Fingerchen nicht belämmern wollen, für ein geringes Entgelt die Schiltschneide an die Nase. Aber das Geschäft geht schlecht; die Damen haben meist ihre Kavaliere, die ihnen gerade in dieser Angelegenheit mit viel Vergnügen beistehen.

Viele Stunden muß der Arbeitslose hier stehen und warten, ehe er ein paar Orschen verdient hat. Und dann kommt so ein vornehmer Geschäft in seinem Sportflügel, legt sich umfänglich die Füßchen hin: „Bitte“ und nach der Probe: „Was magst du?“, „Wie, 15 Pfennig, ist das nicht ein bißchen viel?“ und geht und geht ohne Gruß und Dank davon. Der Arbeitslose aber freut sich und redet: „Wieder 15 Pfennige, nachher-nachmal die Wahn gegen, da gibt's 50 Pf.“ und er denkt dann vielleicht an seine Familie-daheim und schlägt sich die blauegetriebene Stirn voran. Mit ein paar Mark im höchsten Falle kommt er dann am Abend, vor Kälte halb erstarrt, zu seiner Familie, die schon sehr mühsam den letzten Verbleib wartet.

Das sind die Winterfreuden der armen, der arbeitslosen, der Arbeitlosen aus Rot.

Die Kirchenaustrittsbewegung.

Auf manchen Gebieten arbeitet die Statistik mit einer geradezu schablonenartigen Genauigkeit. In diesen Tagen hat erst die Kirchenaustrittsstatistik für das Jahr 1926 veröffentlicht worden. Danach betrug die Zahl der Kirchenaustritte aus der evangelischen Kirche 180 772, aus der katholischen Kirche 43 316. Seit dem Jahre 1919 sind in ganz Deutschland Kirchenaustritte erfolgt:

in Jahre	evangelische Kirche	katholische Kirche
1919	229 778	83 842
1920	305 584	44 704
1921	246 075	40 447
1922	149 709	34 500
1923	111 866	18 075
1924	68 341	32 228
1925	131 799	34 743
1926	180 772	43 316
	1 429 864	569 055

In den acht Jahren von 1919 bis 1926 haben also die deutschen Kirchen insgesamt fast 1 1/2 Millionen Mitglieder verloren, das macht einen durchschnittlichen Jahresverlust von 210 000. Gemessen an der Entvölkerung in den letzten Jahren dürfte es am Ende des Jahres 1928 etwa 2 1/2 Millionen Dissidenten in der deutschen Republik geben.

Bakterienfreie Milch für Halle.

Der Verein der Landwirte und Molkereien in Halle wendet sich in seinem längeren Aufsatz gegen die Berichte der hallischen Tagespresse, in denen über das mit der Molkerei Gieselen abgeschlossene Vertrag auf Lieferung bakterienfreier Milch berichtet wird. Es heißt dort am Schluß: „Die von der Molkerei Gieselen nicht weitgehend geübt werden als von anderen modern eingerichteten Molkereien, weil „bakterienfreie“ Milch direkt von gelunden Kühen durch spezifische Methoden und absolut hygienische Weiterbehandlung gewonnen wird, oder in Molkereibetrieben durch Bakteriensterilisation (Erhitzung) zweifach und hygienische Weiterbehandlung „bakterienfrei“ gemacht wird. Das letztere Verfahren haben die Molkereien, die bisher an der Milchversorgung Halle beteiligt sind, mit der Molkerei Gieselen gemeinlich.“

Ersetzen wir uns also gemeinsam! Ersetzen angehen. Seit zwei Tagen wurde der Vorsitzende Robert Schilling aus Eilenburg vermisst. Jetzt wurde er an der Landstraße im Eilenburger Park aufgefunden. Da der Mann sich in Jarfängsgraben verlaufen hat, ist noch nicht klar, ob ein Unfall oder ein Selbstmord vorliegt.

Schlechtsbehandelter Lebensretter

Der Dienst bei der hallischen Berufsfeuerwehr

Halle, den 14. Januar.

Durch die beiden großen Brände in Halle ist man auf das Achten der Gemeinde aufmerksamer gemacht worden: den hallischen Feuerwehrmann. In unserer Zeit, in der sich das Prinzip der „gegenseitigen Hilfe im Tier- und Menschenreich“ in harten Kämpfen wieder emporent gegen mangelnde und liberalen Sozialdarwinismus, erscheint er nicht nur als Sozialist als ein besonderer Sympathie würdiger Typ des Gemeinheitsbewusstseins. In der Volkseinstimmung geht der Feuerwehrmann stets hohe Achtung, aber bei solchen platonischen Achtungsbezeugungen darf es nicht bleiben. Fest steht, daß gerade über den Dienst des hallischen Feuerwehrmannes selbst an den beruflichen Stellen eine völlige unmögliche Auffassung herrscht, sonst wären die Ausführungen einfach unbenutzbar, wie sie der zuständige Magistratsbelegener in der letzten Haushaltsaufstellung gemacht hat, und wie sie heute wohl im Stadtsanitätsamt überholt werden dürften. Im folgenden erziele wir der Organisation der Feuerwehrleute, die auf die geistig höchste Geringwertigkeit ihres Berufes hier in Halle aufmerksam macht, selbst das Wort. Wir nehmen an, daß dieser Vortrag auch dort gehört und verstanden wird, wo man sich bisher überhörig und unangenehm zeigte.

Über den Dienst bei der Berufsfeuerwehr berichtet in der Bevölkerung zum Teil eine erschreckend große Unkenntnis. Viele Gemeinwesen erinnern sich nur bei einer Feuers- oder sonstigen Gefahr, daß zur Abwehr derselben die Feuerwehr da ist. Im übrigen aber stimmt man sich recht wenig um dieses wichtige Institut. Das kommt daher, daß die vielfältige Tätigkeit nur wenigen bekannt ist. In der Öffentlichkeit, sogar bei Behörden, besteht die Auffassung, der Berufsfeuerwehrmann werde ab und zu mal an einem Feuer alarmiert, im übrigen sitze er auf seiner Feuerwache und spiele Schach. Diese Auffassung ist ebenso alt wie unzutreffend und ungerichtet, eine den Tatsachen nicht entsprechende Anschauung, die aus der Zeit der Feuerwehren vor 60 Jahren mit herübergenommen worden ist.

Was für Anforderungen bei einer neuzeitlichen modernen Berufsfeuerwehr an den Feuerwehrmann gestellt werden, davon machen sich die wenigsten einen Begriff. Hieran, und auch daran, daß die Feuerwehr ein Institut ist, welches in der Hauptsache dazu da ist, Werte zu erhalten und zu schützen, aber kein dienstleistungsbereichs Unternehmen, liegt es, daß der Beruf im allgemeinen nicht so geschätzt wird, wie es nicht allein im Interesse dieses Instituts, sondern auch im Interesse der Allgemeinheit und der Mitglieder der Berufsfeuerwehr unbedingt nötig wäre. Was nun den

Dienst bei der Berufsfeuerwehr. anbetreffend, so gliedert er sich in vier Hauptteile: 1. den Dienst auf der Wache, 2. den Übungsdienst, 3. den Dienst auf Brandstellen und 4. den Sicherheitsdienst. Der Dienst auf Wache zerfällt in Arbeits- und Übungsdienst. Der Feuerwehmann muß

24 Stunden hintereinander Dienst leisten, darauf folgt eine Freizeit von 24 Stunden. Auch in dieser Freizeit ist er verpflichtet, bei Großfeuer oder sonstigen Katastrophen zum Dienst zu erscheinen. Während dieser 24 Stunden darf er die Wache nicht verlassen und muß jeden Augenblick bereit sein, bei einem Alarm zum Feuer oder zur Unfallstelle zu rufen. Mit den Einrichtungen der neuzeitlichen Anlagen wie Telegraphie und Fernmeldedienst muß er vollständig vertraut sein, Bescheiden mit den modernsten Fahrzeugen, Pumpen, Schweißgeräten, Rauchschutz- und Rettungsapparaten, Maschinen und sonstigen Einrichtungen. Durch Abfragen von Prüfungen muß er denselben, der sich selbständig damit arbeiten kann. Damit der Feuerwehrmann immer in Übung bleibt, sind

tägliche Übungen und Unterrichtsstunden planmäßig festgelegt. Genaue Kenntnis der Straßen, der Wasser- und Abwasserleitungen und die genaue Lage der Feuerwehrräume muß er sich durch Revisionsgänge aneignen. Soweit die Zeit nicht mit derartigen Dienstverrichtungen ausgefüllt ist, wird der Arbeitsdienst in den Werkstätten der Feuerwehr verrichtet. Aus diesem Grunde sind alle Feuerwehrmänner Handwerker und werden ihrem Berufe entsprechend beschäftigt, so zum Beispiel Schlosser, Schmiede, Tischler, Sattler, Schuhmacher, Klempner, Maler. Ständige Reparaturen an den Autos und Geräten, Reanfertigen und sonstige Instandsetzungen, und Reinigungsarbeiten werden in dieser Zeit ausgeführt. Auch die Kranentransporte nehmen einen Teil der Feuerwehrmänner dauernd Tag und Nacht in Anspruch.

Die Kenntnisse, welche sich der Feuerwehrmann durch den Dienst auf Wache aneignet, verwendet er dann entsprechend auf Brandstellen.

Dieser Dienst ist der aufreibendste und gefährlichste des Berufs. Hier werden die größten Anforderungen gestellt. Geistesgegenwart, Mut, Umlicht und Geschäftigkeit sind die Haupterfordernisse. Leben und Gesundheit müssen aufs Spiel gesetzt werden, und nicht selten kommt es vor, daß ein einziges Feuer genügt, um einen Beamten zu töten und eben für den Rest des Lebens zu machen. Davon, wie der einzelne Feuerwehrmann bei einem Brande in Anspruch genommen wird, können sich die wenigsten ein Bild machen. In Berlin z. B. rufen beim Fortleben eines mittleren oder größeren Feuers 3 bis 6, je nach der Höhe des Feuers, bis zu 10 Mann zum Feuer. In Halle muß diese Arbeit von zwei, noch dazu ziemlich schwach besetzten Zügen geleistet werden.

Auch der Sicherheitsdienst in Theatern und bei sonstigen Veranstaltungen darf nicht unermähnt bleiben. Hier hat der Beamte nicht, wie

oft geglaubt wird, dem Spiel zu folgen, sondern er hat sein Augenmerk auf das Verhalten der feuergefährlichen Vorrichtungen und damit auf das Verhalten von Feuers- und sonstigen Schäden zu richten.

Würde die Öffentlichkeit nicht etwas mehr von den Erfordernissen und Gefahren, welche der Berufsfeuerwehr in sich trägt, unterrichtet sein, so wäre es sicherlich besser um das Feuerlöschwesen und um das Ansehen der Feuerwehr bestellt.

Angelobte Bewegung.

Eine Ueberspannung des Berechtigungswezens stellt die Klage über die „Personal- und Dienstloshaltung“ für die Bureau der preussischen Justizschreiber dar. Für die Aufnahme in den schwebigen Bureaudienst wird im § 1 der Personal- und Dienstloshaltung neben der Vollendung des 17. Lebensjahres die Befähigung für die Unterprima einer neuzeitlichen höheren Lehranstalt gefordert. Das bedeutet nach dem Urteil der Schulkammer die Schließung der gehobeneren Laufbahn für Volksschüler.

Die Förderung des Berechtigungswezens durch beratige Behördenarbeit hat uns gerade noch gefehlt. Es wird höchste Zeit, daß die Frage des Berechtigungswezens von den politischen Parteien grundsätzlich erörtert wird. Der Gegenstand ist die aus dem Proficiat an kommende Jugend.

Die Ueberspannung des Berechtigungsprinzips führt auch zur Entvölkerung der Volksschule. Nach einer Statistik des Reichsanwaltes in Elberfeld traten im Jahre 1896 von 10 000 Knaben 4 in die Reihen der höheren Schulen ein. Im Jahre 1916 stieg diese Zahl auf 633 und im Jahre 1927 auf 1164. In Halle beträgt die Abwanderung aus der Volksschule in die höheren Schulen etwa 20 Prozent. Ein für die Volksschule für die Mittelschule höherer Schulform. Wegen dieser ungenutzten Bewegung muß endlich einmal Front gemacht werden.

Die Sozialistische Arbeiterjugend

veranfalet am 19. und 20. Januar in Halle einen zweektägigen Bezirksführertag. Dazu werden eine Reihe von Durchein und Wädel wieder in Halle weilen, für die Quartiere für die hiesigen Sozialisten gesammelt werden. Bei dem vor einiger Zeit stattgefundenen Bezirksrat der SAJ, wurden von der hallischen Arbeiterkammer Quartiere in je achtzehn Wädel zur Verfügung gestellt, daß sie noch nicht einmal alle Verwendbar sind. Auch diesmal appelliert die Jugend an die Selbstlosigkeit der Arbeiter und bittet darum, den Quartiermännern sowie Quartiere als möglich zur Verfügung zu stellen. Der Dank der Jungen wird jedem Quartiergeber gleich sein.

Reisewebel ausgeliefert.

Der im vorigen Jahre aus dem Gerichtsgefängnis am Ritzschhof entlassene, wegen verurteilte vielfache Raubmörder Reismebel wurde dieser Tage den reichsdeutschen Behörden ausgeliefert und nach Berlin transportiert.

Beim Rodeln verunglückt.

Am Sonntagabend gegen 4 Uhr wurde auf den Brandbergen beim Rodeln ein Schüler von einem anderen Schüler angefahren. Dabei wurde der Angefahrene erheblich an den Beinen verletzt, so daß er dem Diakonissenhaus zugeführt wurde. Etwa eine Viertelstunde darauf wurde auf den Brandbergen ein weiteres Unfälle, auf die Beine einer Frau verurteilt. Diese wurde von einem Schüler angefahren und an den Beinen verletzt. Sie wurde nach ihrer Wohnung gebracht.

„Mittelmänner“ für Fretterer.

Da vielfach Zweifel über den Willkürmäßigkeit bestehen, ist mitgeteilt, daß das Fretterer von den Ratten für die Provinz Sachsen durch das Reichs- und Fort-Polizeigesetz § 29 und durch die Überprüfungs-Polizeiverordnung vom 17. Oktober 1889 geregelt.

Wer danach fremde Grundstücke zum Fangen von Willkürmännern betreten will, bedarf außer der Zustimmung des Jagdberechtigten einer schriftlichen, auf bestimmte Zeit zu erzielenden Erlaubnis des Eigentümers oder Ausleihers des Grundstücks. Der Erlaubnisgeber hat die betreffende Person bei sich zu führen. Das Anstellen von Schlingen ist verboten.

Samson Körner auf dem Wege nach Halle verunglückt. Der bekannte Boyer Samson Körner wollte mit dem Boyer Diener am Sonnabendvormittag vom Bahndorf Bahnhof in Berlin nach Halle fahren. Körner hatte eine große amerikanische Reisetasche mit Wäsche, allerlei Kleinigkeiten, neuen Vorhand- schuhen, einem Trainingsanzug und einem Spritzen bei sich. Während die Reisen über die Bahnhöfe am Bahnhof Eilenburg, wurde diese Reisetasche gestohlen. Samson Körner hat also nicht gehört auf sein Gepäck aufgelegt, denn er mußte sich freudigen Dieb einen gehörigen Ruckhaken verleiht haben.

Die Reize der „getriebenen“ Strogonlaternen. Am Sonntag verfuhr auf dem Jagerplatz ein Motorradfahrer ein Unfälle auf eine Strogonlaternen. Die Strogonlaternen wurde dabei stark beschädigt. Aber auch der Motorradfahrer trug neben einem erheblichen Materialschaden noch eine erhebliche Verletzung an rechten Fuß davon, so daß er nach seiner Wohnung gebracht werden mußte. — Am Sonnabendabend wurde in der Königstraße nach einer Strogonlaternen umgefahren.

Schlägerleben. Im Laufe des Sonntags fanden wieder verschiedene Schlägereien statt, bei denen das Ueberfallkommando als Schlichter eingegriffen wurde. In einem Falle wurden einem Manne zwei Zähne ausgeschlagen und verschiedene Verletzungen im Gesicht beigebracht. Er wurde deshalb nach der Universitätsklinik gebracht.

Beitrag zur Bevölkerungspolitik

Eine Arbeiterfamilie von 24 Köpfen

Die Familie des Oberheizers Paul Schramm in Halle, Hülfstraße 13, besteht aus 24 Personen. Schramm (auf dem Bilde rechts stehend) ist 56 Jahre alt und seit 1896 in erster Ehe verheiratet ist — die Frau ist 52 Jahre —, hat 18 Kinder, die alle am Leben sind bis auf einen Sohn, der in Brautstand verfallen ist. Außer drei

besitzt. Wegen Krankheit muß er diesen Dienst jetzt aufgeben. Wohl jeder, der die Lage der Arbeiterklasse kennt, wird sich fragen, wie es dieser bescheidene Arbeiter, dessen Leben nur Mühe und Plage gewesen ist, fertig gebracht hat, eine so enorme Familie zu ernähren. Die Antwort liegt in Halle schwerlich im Gegenstand dieser Familie in den „oberen“ Regionen



Wädeln besteht diese große Familie nur aus Jungen. Der Älteste (der Verfallene) wäre jetzt 32 Jahre, der Jüngste ist erst sieben Jahre alt. Zwei Söhne sind verheiratet und haben drei Kinder. In der Wohnung in der Hülfstraße wohnen in vier Zimmern 20 Mitglieder dieser Familie. Sie verbrauchen jede Woche 28 bis 30 Brot, drei Zentner Kartoffeln usw. Schramm ist seit 25 Jahren freigewerkschaftlich organisiert und beim städtischen Elektrizitätswerk

finden können. Die sogenannten Bevölkerungspolitik für die die jetzt erfindungslos zu verdrängende Geburtenbeschränkung und dadurch zum Ausstarb kommende, von der menschlichen Vernunft bestimmte Geburtenregelung ein Verfahren ist, werden von der Familie Schramm großes Wohlgefallen haben. Der Arbeiterkämpfer aber noch heute in weiten Schichten der wertvollen Bevölkerung herrschenden Fatalismus bekannt geben, ernstlich zu denken geben.



Meistertkämpfe im ganzen Reich

Die Arbeiterfußballspieler auf der Suche nach ihren Kreismeistern

Berlin, 13. Januar. (Vp.)
Ankarsheit der Württemberg Meister.

Die fünf, um die württembergische Kreismeistertitel spielenden Mannschaften haben von ihren acht auskämpften Spielen schon sechs gewonnen und noch in acht zu erliegen, von den ersten vier in Frage kommt. Am Sonntag spielen die zwei Spitzenmänner Bödingen und Stuttgart-Ost 11. In die Runde werden sich Reda gegen die Stuttgarter Bödingen mit 8 Punkten, nicht gefolgt von Stuttgarter-Ost und Reda gegen die 8 und Feuerbach mit 7 Punkten. Jede Mannschaft hat noch zwei Spiele zu erliegen, und wenn es fertig macht, macht das erste führende und ist als 1. Stelle folgende Feuerbach noch den Meistertitel. Spemanningen ist Punktmeister.

Wer wird Meister von Baden-Württemberg?

Der Wille der Arbeiterfußballspieler dieses Landes ist es, kurz und bündig zur Kreismeistertitel zu kommen. Im Gegensatz zu anderen Kreisen gibt es hier nicht Stundenpiele mit Punktzählung, sondern Auscheidungsspiele. Der Gewinner eines Spieles geht für ausgehoben. So waren denn am Sonntag die vier Bezirksmeister zum Gange um den Besen an. Das Ergebnis lautete, daß in beiden Spielen die verlorene Mannschaft zur Halbzeit im Vorteil war. 1. Fr. H. H. Heilshausen 2:0 (0:1). 2. Fr. H. H. Heilshausen 4:3 (2:3). 3. Fr. H. H. Heilshausen 2:1 (0:1). Die Entscheidung um den

Kreismeistertitel fällt am 8. Februar zwischen Schwabmünchen und Bötzing.

In der Lanitz.

Eine Stunde vor vier Bezirksmeister, wer dabei die meisten Punkte holt, hat die Meistertitel im Saal. Den Aufstieg machten im Westpreußen die Berliner Hülshausen gegen Bötzing mit 1:1. Am nächsten Sonntag treffen sich Cottbus 93 - Döberitz und Sandberg a. W. - Jänitz. Die Meistertitel im Ostpreußen zu haben, ist in diesem Jahre nicht mit dabei.

Ein Endspielgegner in Nordhagen heißt Fel. Der alte Meister des Landes, die Arbeiter, Fr. Lutz und Sport Weiden, verteidige seine Ehre in ausgescheidener Form. Das Ergebnis: Weiden gegen Straubing 13:3 (9:0) im Spiel um die Berechtigung zur Teilnahme am Endspiel. Das Spiel war einseitig. Der Sieger hat sich Coburg und Schwelm müssen sich darüber erst einig werden.

In Südbaden.

Am 13. Kreis (Südbaden, Rastatt-Walbes) liegt das zweite Spiel um den Titel des Besen. Von den drei in Frage kommenden Mannschaften: Eintracht-Rastatt, Spinnmühl, Wiesbaden, spielte Spinnmühl gegen Wiesbaden 5:2 (4:1). - Am kommenden Sonntag wird Eintracht Rastatt gegen Wiesbaden antreten.

Im Rheinland zum letzten Platz bereit.

Nachdem aus den vier Gruppen der Bezirksmeister aus treten in den Mannschaften W.P. Rhein-Mittelrhein, Preußen Mittelrhein und Arminia Grotto-Platz die besten sind, ist am Sonntag in der 4. Gruppe die Entscheidung gefallen. Eglitz gegen die W. P. Rhein-Mittelrhein 2:0. Am 8. Februar werden die vier Gruppenmeister in einer Runde um den Kreismeistertitel spielen.

Die ersten Spiele um die Sachsenmeistertitel.

Die Spiele sind größtenteils. Sie lassen ihre sechs Bezirksmeister in drei Gruppen durch Rundenpiele die Gruppenmeister und diese dann den Kreismeister ermitteln. Die ersten Begegnungen trafen neben dem selbstverständlich erhofften Sieg des Dresdener Sportvereins über Grotto-Platz 2:0 (0:0) - einige erhebliche Überzahlungen. So schlug Eintracht Plauen Wilkau 11:2 (8:2). Freiheit Laurach, Konfordia Chemnitz 3:2 (3:0). Spinnmühl Weiden spielte gegen Spinnmühl Grotto-Platz 7:1 (2:1). - Am nächsten Sonntag ist Fortsetzung.

Landesmeister von Thüringen.

Die Freie Turnerschaft Rünberg wurde in einem Spiel, das am Sonntagabend nicht zu würdigen übrig ließ, Meister. Sie schlug Rünberg-Lößnitz nach Verlängerung 5:4. Am Schluß der regulären Spielzeit hieß das Ergebnis 3:3.



Mit dem Sonderzug zum Winterport.

Halle, 14. Januar.
Fast sah man den Zug vor Zittendorf nicht, als man gefahren früh auf dem Bahnhof kam, um mit dem Sonderzug nach Oberhof zu fahren. In Zittendorf wie in Halle war der Andrang übermäßig groß, so daß die Fahrgäste schon lange vorher anverkauft waren.

Stihlerlein jeden Alters füllten den Zug. Ratten und Hühner wurden gewirgt. Scherzreden flogen hinüber und herüber. Langsam schob sich der Zug bergaufwärts. Drei Lokomotiven geben ihr Bestes her, die holländischen und schweizer „schweren“ Jungens doch noch nach dem Ziele zu bringen. Hohe Schneebedecke Lamm glitten an beiden Seiten vorbei, die tiefe Schönheit der Natur offenbarend. Schon in Göttingen verließen Scharen den Zug. Die Züge wurden angehalten und als ging es in lauter Zitterfahrt, begleitet vom fröhlichen Rufen:

„Das Herz der Teilnehmer stieg in Oberhof aus, empfangen von den Klängen der Kurlapelle. Das erste, das Schmeckenstübchen bei Winterport freigegeben: „Wie ist das Wetter?“ Die Temperatur betrug 2 Grad Kälte. Zur größten Freude der Teilnehmer die Schneehöhe in Zittendorf waren ebenfalls gut. Also schnell die Züge gefüllt und den Berg hinauf. Und es zog sich eine endlose Kette Mensch hinauf nach Oberhof. Auf der Chaussee hingelassen lag die Schiltengegend, an die jede Sportler sich angeschlossen hatten, um sich der einmal mühevollen Aufstieg zu erleichtern. Endlich war die Höhe und damit das heiß ersehnte Ziel Oberhof erreicht. Hier herrschte jetzt eine beängstigende Kälte. Der hier so lebhafte Aufwärtler war seines Lebens nicht mehr fähig. Schilten vor Schilten hinten, Schilten hinten, Schilten rechts, Schilten links die Sonne nicht. Nebelwolken hüllten die Bergspitzen ein. Gelfenlicht gegen Nebelwolken um die hohen Tannen, die von oben bis unten mit einer Nieselregen bedeckt sind. Zur Mittagszeit war alles überhüllt, noch der ungeschämten Freize, die man in diesem „Winterkurort“ verlangt. Man kann es ja verlangen, da zwei Sonderzüge von Würzburg und von Halle - auf einen Tag fien.

Aber auch dieser Schmerz wurde bald überwunden. Schon hingelassen drängen der „Berghausen“ ein. Die Pforten mit sechs Schilten zur Hauptstadt einluden. Bald war in ganz Oberhof kein Schilten mehr aufzutreiben. Überall stützten dunkle Schatten auf ihren Brettern durch den Wald, bald Anlauf zur Bewunderung, bald Anlauf zur Heiterkeit gehend. Denn so ein Wästelchen, das nicht mehr, wie es sich auf den Brettern bewegen soll, ist ein zu launischer Stoff.

Nachmittags 2 Uhr war ein Wettlauf auf dem Springen. Eine vierstellige Menschenmenge umlarmte die Springanlage, laut Beifall lautend. Wenn ein Sprung gut gelungen war. Das beste Resultat, das erzielt wurde, betrug 42 Meter. Lebensgefährlich sah es immer aus, wenn der Springer nicht landete, sondern stürzte. Dann würde alles, Wetter, Arme, Beine durchgehend. Doch langsam, nie pallierte etwas, wenn es auch noch so gefährlich aus sah. Allmählich setzte die Dunkelheit ein, an den halbdünen Aufbruch machend. Und langsam erfolgte wieder die Vorbereitung zum Bahnhof. Der Zug füllte sich. Mit Wolddampf und hungrigem Wagen ging es wieder heimwärts. W. K.

Das Achilleion-Feld geprengt

Goebel-Richtl die schnellsten Spurtler - Rebe aus dem Rennen genommen Die Italiener zum zweiten Mal eine Runde Vorsprung

(Von unserem w.a. Besichter.)
Berlin, 14. Januar.

In der zweiten Runde (Sonabend) trat in dem bisherigen ruhigen Verlauf des Schiltenrennens eine plötzliche Wendung

ein. Der italienischen Mannschaft Girardengo-Regini gelang nach einer kurzen Jagd die Überführung des ganzen Feldes. Dieser Erfolg ließ die Mannschaft Rauf-Hürigen nicht ruhen und ein plötzlicher Vorstoß während der 211ten Umdrehung brachte auch ihnen einen Rangengewinn. So blieb der Stand bis in die Umdrehungen des Sonabend.

Die Halle füllte sich am Sonabend beängstigt, so daß bereits gegen 10 Uhr vollstän dig ausverkauft war. Später nach der 101sten Umdrehung verließen die anderen Rebe, ihre Position zu verfestigen und nach wiederholten Vorstößen gelang es Goebel-Richtl und Choury-Fabre ihre Verdrängung wieder aufzuheben. Sofort setzten Vorstöße der anderen Mannschaften ein und Bucher-Hagen-Franzenhain sowie Degraene-Mouton konnten wieder an das Feld aufsteigen. Nach der 101-ten Umdrehung hatte das Rennen folgenden Stand: Goebel-Richtl 155 Punkte, Bucher-Hagen-Franzenhain 109 Punkte, Choury-Fabre 90 Punkte, Girardengo-Regini 79 Punkte, Rauf-Hürigen 75 Punkte, Choury-Fabre 69 Punkte, Degraene-Mouton 53 Punkte, 1 Punkt zurück: Dorn-Weinhold 48 Punkte, Rauf-Hürigen 47 Punkte, Hille-Berger 45 Punkte, Bahn-Knappe 24 Punkte.

Fortgesetzt Jagden brachten wieder die Zugewinnung ihrer Verdrängung für Dorn-Weinhold und den Verlust einer weiteren Runde für Choury-Fabre.

Nach Aufhebung der Neutralisation am Sonntag nachmittags verließ das Rennen, bis auf die Wertungen, vor letztem Laufe einmündig. Der Abend brachte wieder guten Besuch und damit das

gewünschte Resultat, weil man etwas sehen wollte. Erst die Ausstrahlung der „Fußball-Spurtler“ brachte hier eine Veränderung. Ein Vorstoß von Degraene endete mit einer Verlustrunde für seine Mannschaft und Bahn-Knappe und Hille-Berger. Das Tempo wurde wieder unruhig langsam, so daß die Ertrinken „Stille Nacht“ kamen und die Luft mit „Stimmen langsam voran“ begleitete. Plötzlich verlor Bucher-Hagen einen Vorstoß, der mit einer Verdrängung des ganzen Feldes durchgeführt wurde. Raum war wieder aufgehoben, so ließ sich plötzlich Girardengo mit einem Sprung vor. Die Abführung durch Regini erfolgte prompt, so daß es der Mannschaft gelang, nach heftigem Kampf wieder eine Runde Vorsprung zu gewinnen. Kleine Vor

Kurze allgemeine Sportnach.

Die beiden Fußballrundenpiele um den DFB-Pokal brachten in Hannover einen 2:1 (2:1) Sieg Norddeutschlands über Südbayern und in Elberfeld ebenfalls einen 2:1 (1:1) Sieg Berlins über Westpreußen. In Bamberg wurden sich Norddeutschland und Berlin im Schlußspiel im Februar gegenüberstehen. Beide waren schon wiederholt an den Endspieldrängen beteiligt.

Im Saalegauen wurden alle Fußball- und Handballspiele wegen des unangenehmen Wetters von Neu abgesetzt. Es spielten nur Borussia gegen Bayern 7:2. Im Riffhäuser Gassen: Wader Nordhagen - FC. Zangerhausen 2:1 (1:0). ES. Delbna - W. G. Eisen 2:1 (1:1). Der Muldegen wieder: W. G. Mittelfeld - Breiten Steppin 0:1 (0:1). W. G. Wölfen - 08 Mittelfeld 5:1 (2:0). W. G. Westfalen - 07 Württemberg 1:5 (0:1). W. G. Hildersdorf - Union Eisenberg 1:2 (1:1). Griesheim - ES. Wolfenbüttel 1:5.

Rebe, der als Erstkommander weiter fuhr, mußte nach Ablauf der letzten Runde, da die Rebe sein neuer Partner fand, aus dem Rennen genommen werden.

Die beiden Fußballrundenpiele um den DFB-Pokal brachten in Hannover einen 2:1 (2:1) Sieg Norddeutschlands über Südbayern und in Elberfeld ebenfalls einen 2:1 (1:1) Sieg Berlins über Westpreußen. In Bamberg wurden sich Norddeutschland und Berlin im Schlußspiel im Februar gegenüberstehen. Beide waren schon wiederholt an den Endspieldrängen beteiligt.

Im Saalegauen wurden alle Fußball- und Handballspiele wegen des unangenehmen Wetters von Neu abgesetzt. Es spielten nur Borussia gegen Bayern 7:2. Im Riffhäuser Gassen: Wader Nordhagen - FC. Zangerhausen 2:1 (1:0). ES. Delbna - W. G. Eisen 2:1 (1:1). Der Muldegen wieder: W. G. Mittelfeld - Breiten Steppin 0:1 (0:1). W. G. Wölfen - 08 Mittelfeld 5:1 (2:0). W. G. Westfalen - 07 Württemberg 1:5 (0:1). W. G. Hildersdorf - Union Eisenberg 1:2 (1:1). Griesheim - ES. Wolfenbüttel 1:5.

Der Westdeutsche Spielverband des Deutschen Fußballbundes ließ den Spielplan für die Winterzeit in Berlin und seinen 1. Fortgeführten auf Lebenszeit und dem Verbande aus, weil der Verein einen Schiedsrichter für den „steigenden“ Ausgang eines Punktspiels 100 Mark angeboten hatte. Ob dieser einmal punkte gewonnenen Fall so vereinbart werden darf?

Colonie (Kola) erwarb sich durch einen 2:1 Sieg über die W. G. (W. G. Hagen) den Titel eines Mannschaftsmeisters im Amateurbereich.

Wahlankündigungen in der Schweiz. Bei den internationalen Springturnieren in Pontresina gab es infolge der wogenden Sprünge, wie sie in der bürgerlichen Sportbewegung an der Tagesordnung sind, zahlreiche Stürze, die erstere Verletzungen der Sprünge hatten. Der Verehrer des Wäberpols, der Deutsche Reda, sprang zwar mit 72 Meter Rekord, doch sprang er keine guten Leistungen, weil er bei diesem Sprung den Boden betrat hatte. Den Rekord gewann der Schweizer Soag.

Der Streit um den Posthahn. Nachdem Dr. Diem seinen Rücktritt erklärt hatte, sprach ihm der Senat der Deutschen Hochschule für Leibesübungen das volle Vertrauen aus. Diese Maßnahme hat aber zur Folge gehabt, daß Ministerialrat Dr. Wallat, der Gründer dieser Hochschule, aus dem Senat ausgestoßen ist. Der Senat will trotz dieses auffeherregenden Schrittes am 15. Januar die Schule wieder eröffnen. Der Senat geht, das Ministerialrat Dr. Wallat, der Rücktritt nicht nach Wallat's Schritt die Staatsregierung auch weitere Konsequenzen.

Varrens Sieg. Ueber den Kampf um die Federations-Europameistertitel im Wagen zwischen Knud Carlsen und Scharni erfahren wir noch, daß Carlsen einen Punkt Vorsprung erzielte. Carlsen konnte die 2., 3., 9., 10. und 12. Runden für sich buchen, während Landruin in der 6. und 8. Runde etwas mehr vom Kampf hatte. Die übrigen Runden verließen ausgefallen.

Sportklub „Adler“ (Halle) Bezirksmeister im Gewichtheben

Schoelzer (Adler) überbietet den Bundesrekord im Einarmigen Heben

Halle, 12. Januar.
Im Freitag fanden in der Turnhalle der Weingärterschule (Leubusplatz) des A. B. Achilleion die Kämpfe im Gewichtheben um die Bezirksmeistertitel der 1. Bezirksklasse. Am Reich des Reichs, Deutschland statt. Zum Kampf stellten sich die Gebermannschaften von „Adler“ und „Achilleion“. Die Adler-Mannschaft, bisherige Titelhalter, zeigte gute Leistungen, doch muß sie bei den nächsten Kämpfen noch mehr herauskommen, wenn sie weiterhin in der Reihe der Konturrenten bleiben will.

Der Kampf am Freitag brachte kein richtiges Bild von der wirklichen Leistung der Adler-Kente, da sie in Halle leider konturrenlos dastehen und den Bezirksmeistertitel mühelos erkämpfen konnten. Die Funktionäre des Bezirks mußten nicht Augenmerks auf das Gewichtheben legen, damit auch in dieser Sportart wieder eine vielseitigere Konkurrenz am Werke wäre. Zu bemerken ist noch, daß Schoelzer (Adler) außer Konkurrenz im Einarmigen Heben 160 Pfund zur Strecke brachte und damit den Bundesrekord von 155 Pfund überbietet. - Adler wurde mit einem Resultat von 122,5 Punkten Bezirksmeister, denen Adler mit 66,1 Punkte gegenüberstellen können. Die Veranstaltung war nur mäßig besucht. A.

Eilenburg-Schleudik.
Schleudik I - Eilenburg III 2:1.
Schleudik I - Lindenau I 2:2.

Arbeiter-Athleten-Bund Deutschlands
5. Kreis, 2. Bezirk.
Sonntag, den 20. Januar, um 10 Uhr (Vollabend) (Sohlweg):
Ausrichtung der Bezirksmeistertitel im Ringen und Gewichtheben.
Zauer der Stamme von 10 bis 18 Uhr. Es starten fünf gute Ringer- und gewichthebenkämpfer. Zahlte den Besuch erwarnt.
Die Westpreußen.

